

Konfirmation

Sonntag, 20. März 2016

Stadtkirche Aarau



Wenn ich Gott wäre...?!



Liebe Konfirmandinnen, liebe Konfirmanden

Am Sonntag, 20. März 2016 ist es soweit! Dann feiern wir gemeinsam eure Konfirmation in unserer reformierten Stadtkirche in Aarau. Wir – Angela Mosimann (Jugendarbeiterin), Dominik Sauerländer (Kirchenpflege), Nadia Bacchetta (Organistin), Georges Müller (Musiker) und ich Pfarrer Stefan Blumer – freuen uns auf diesen Gottesdienst zusammen mit euch.

Wir haben viel erlebt in diesen 1½ Jahren. Den Vorkonf-Eröffnungsgottesdienst habt Ihr noch mit Frau Pfarrerin Dürmüller zusammen gestaltet. Ihr habt Euch dann für die Dienstagabend-Gruppe (17.45-18.45 Uhr) entschieden und hattet es sehr gut miteinander: ein kleines, lebendiges, sich gegenseitig wertschätzendes, humorvolles, waches „Ensemble“! Ihr habt engagiert mitdiskutiert, gerne gesungen und „Madeleines“ gegessen. Im Generationenlager in Montmirail konnten leider nicht alle mitkommen. Aber das war eine richtig tolle Zeit zusammen mit Euch! Neben den Wochenstunden im grossen Zinnesaal habt Ihr dann verschiedene Gottesdienste erlebt (Roratefrühfeier, Jugendgottesdienste, Sonntagmorgengottesdienst in den HEKS-Gärten und am Ewigkeitssonntag...). Und beim SeniorInnen-Mittagstisch in der Zinne habt Ihr Lebensgeschichten von älteren Gemeindegliedern kennengelernt.

Ihr ward eine sehr tolle, vielfarbige, sympathische und kreative KonfirmandInnen-Gruppe, und wir sind zuversichtlich, dass jetzt auch der Konfirmationsgottesdienst durch euren guten und eindrücklichen Zusammenhalt, durch eure vielfältigen Begabungen und durch Eure beeindruckende Lebendigkeit farbig und unvergesslich werden wird.

Weil die Zeit nach den Sportferien bis jetzt zu Eurer Konf jetzt in diesem Jahr sehr knapp war, habe ich für Euch jetzt ein eher aussergewöhnliches Thema ausgesucht. (Aber als aussergewöhnliches Konfgruppe seid Ihr jetzt auch aussergewöhnlich engagiert und motiviert auf dieses Thema eingestiegen!)

„Wenn ich Gott wäre...?!“ Hinter diesem scheinbar spielerischen, ironischen Thema verstecken sich eigentlich alle zentralen, grundlegenden Frage unseres Glaubens...

Und wir haben jetzt auch offen und intensiv miteinander diskutiert und gefragt: „Ja, warum braucht es denn einen Gott? Kann man nicht ein guter Mensch sein ohne an Gott zu glauben? Warum soll Gott über uns sein? Sollte ‚Er‘ nicht auch mit uns Menschen ‚auf gleicher Höhe‘ leben? Und kann ich nicht gerade so gut an einen Stein glauben? Wie erfahre ich, dass es Gott gibt...“

Ja, es stimmt. Den Glauben an ‚Gott‘, kann man ändern nicht „eintrichtern“ oder nur mit Bibelsprüchen belegen wollen oder von irgendwoher „downloaden“. Man kann Gott nicht beweisen. Aber wir miteinander – Erwachsene und Jugendliche, Fragende und Kritische, Suchende und Erfahrenere – können „etwas von Gott“ erfahren. Wir können uns miteinander auf die Suche machen – wie wir es jetzt in dieser Unterrichtszeit versucht haben. Und wir können einander und andere bitten, uns zu erzählen, wo und wie sie schon etwas von Gott erfahren haben, was sie trägt in ihrem Leben und was ihrem Leben Sinn und Tiefe gibt? Oder wir können, um das ‚Geheimnis Gott‘ besser zu verstehen, versuchen miteinander „Gottes Spuren“ zu lesen, die er (sie?) in unseren Leben und auf dieser Welt, in der Natur und in seiner grossartigen Schöpfung hinterlässt. Wir können miteinander fragen, warum schon Menschen vor uns an diesen Gott, diese Kraft geglaubt haben? Und wir können uns die alten Geschichten aus der Bibel erzählen lassen, die schon unzählige Menschen vor uns getröstet, ermutigt und beschäftigt haben und ihnen geholfen haben, das Leben „noch von einer ganz anderen Seite zu sehen“. Und wir können miteinander und für uns selber versuchen, diese Menschen- und Gottesgeschichten wohlwollend und kritisch auf ihre Relevanz und Bedeutung für unseren heutigen Alltag zu hinterfragen...

Darum haben wir den Konfirmationsgottesdienst am Sonntag, 20. März jetzt in der Stadtkirche Aarau szenisch so eröffnet:

Marc Frey: „Gott ist mein Hirte nichts wird mir mangelnd...“(Ps 23)

David Scherrer: „Unser Vater im Himmel, geheiligt werde Dein Name...“

Julia Oehninger: „Lieber Gott, mach mich fromm, dass ich zu Dir in den Himmel komm, Amen.“

Aron Karrer: „Mein Gott, die Erwachsene könne eim ammigs aber schön närke...“

Alice Siegenthaler: „...OGOTTGOTTGOTT...ich glaub ich ha mi Händy verlore...“

Elena Kuhn: „Gott isch wiene guete Vater oder e gueti Mueter...“

Tsetseg Moser: Aber wär isch denn dä Gott? Git's dä Gott überhaupt? An was gseht me denn, dass es dä Gott git?

Elena Kuhn nimmt ihre Kerze und geht wortlos zu Tisch mit Bibel und schlägt Schöpfungsgeschichte auf und liest:

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer. Und es war finster.

Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht.

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel. Und es geschah so. Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung des Wassers nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war.

Und Gott schuf grosse Walfische und alles Getier, das da lebt und webt, ein jedes nach seiner Art. Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch..

Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen.

Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf ihn als Mann und Frau, als Mädchen und Bub...

Und Gott schuf Marc Frey

Und Gott schuf David Scherrer

Und Gott schuf Julia Oehninger

Und Gott schuf Aron Karrer

Und Gott schuf Alice Siegenthaler

Und Gott schuf Tsetseg Moser

Und Gott schuf mich, Elena Kuhn

Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte und siehe: Es war sehr gut.“

Darum haben wir die Unterrichtsstunden immer mit Liedern begonnen, die von den Glaubenserfahrungen anderer Menschen erzählen:

z.B.

Give me that old time religion (3) It's good enough for me.

It was good for he hebrew children(3x) It's good enough for me.

It was good form y dear father/mother(3x) It's good enough for me.

Du (Gott) bist da, wo Menschen leben, du bist da, wo Leben ist.

Du (Gott) bist da, wo Menschen hoffen, du bist da, wo Hoffnung ist.

Du (Gott) bist da, wo Menschen lieben, du bist da, wo Liebe ist.

Himmel Erde Luft und Meer zeugen von des Schöpfers Ehr. Du meine Seele singe du und bring auch dein Lob herzu.

(Bi dr Taufi chömed miir, Herr, mit öisem Chind zu diir. Doch du bisch scho längschstens daa: Diini Liebi trät ois ja!

Bi dr Taufi glaubed miir: Ewig ghööred mir zu diir. Über öises Läbesänd, bliibed miir in diine Händ.)

Ja, zu unserem reformierten, christlichen Glauben gehört Offenheit. Wir müssen uns anvertrauen, uns einstimmen, repetieren und ausprobieren, was vor uns schon unsere Ururgrossmütter und -väter gesungen, geglaubt und uns tradiert haben...Aber es braucht auch unsern, es braucht euren Zweifel. Und es braucht unser, es braucht euer kritisches Denken und euer Hinterfragen. Denn Glauben meint nicht ‚blind glauben‘ gegen jede Logik und Augenschein. Glauben ist eine Lebenshaltung, hat mit Vertrauen zu tun und ist eine Lebensrichtung, eine Lebenshaltung, die ich wählen, die ich zusammen mit andern einüben kann.

Darum braucht die ‚Kirche‘, darum benötigt mein ‚Glaube‘ die Gemeinschaft, die Solidarität anderer Mitchristinnen und Mitchristen, die mit mir hoffen und zweifeln und vertrauen.... Ein solches Vertrauen, eine solche Lebenshaltung kann Druck von mir wegnehmen (nicht die Verantwortung), macht mich gelassener und freier, weil ich nicht alles kontrollieren und verstehen und im Griff haben muss. Ich muss nicht perfekt sein. Ich darf Fehler machen, weil mein Leben mehr ist, als was ich mir erleisten kann. Mein Leben ist Gottes Geschenk an mich. So wie ich bin, bin ich schon ‚gut‘. Wie es uns im Schöpfungsbericht gesagt und bei der Taufe als Kind (oder Jugendlicher, Erwachsener) zugesprochen wird. Ich darf in meinem Innern ‚wissen‘ und vertrauen: Ich bin angenommen. Ich bin ein „Kind Gottes“. Da ist eine gütige Macht, ein Schöpfer, der will, dass mein, dass unser Leben gelingen kann. Ich muss mir nicht alles selber erarbeiten und holen und nehmen. Ich kann warten und mich auch beschenken lassen. Denn „Jemand“ trägt mein Leben mit und begleitet mich... auch im Schwierigen. Es lastet nicht alles auf meinen Schultern. Ich bin gewollt. Ich muss nicht alles für mich behalten. Ich kann das viele Gute meines Lebens mit andern teilen. Das Leben ist nicht nur Pflicht und Arbeit. Es ist auch ein Geschenk.

Die Bibel redet von „Gnade“ und „Segen“. Das meint: Es gibt diese „Kraft zum Guten“. Es gibt in diesem Universum „Etwas“, „Jemanden“, der auf meiner Seite steht. Auf der Seite des Lebens. Und auch auf der Seite der Vergessenen, der Trauernden, der Leidenden, Belasteten oder Entmutigten... Dieser ‚Gott‘ hat viele Namen. In allen Religionen. Der christliche Glaube, Jesus nennt ihn z.B. Abba, lieber Vater. Oder er wird Fels, guter Hirte oder Schöpfer, Herr genannt, aber auch Liebe, Kraft, Lebensfreundlichkeit, Hoffnung.

Jedes von euch hat in dieser Konfzeitung selber versucht zu formulieren, was euch wichtig ist an „Gott“.

Wenn wir im Konfirmationsgottesdienst zurückschauen und staunen, was aus euch, den 7 Täuflingen von damals in diesen 15, 16 Jahren geworden ist, dann sind wir auch dankbar. Dankbarkeit stärkt die Lebenshaltung des Vertrauens.

Und wenn wir als reformierte Christen und Christinnen miteinander Gottesdienst feiern und Danklieder singen, dann bestärken wir einander, dass es in allem Bedrohenden, Ungerechten und Unbegreiflichen dieses Lebens auch noch dieses „Andere“ gibt. Dann erinnern wir einander, dass auch wir immer wieder von „Gottes guten Mächten behütet werden“, wie wir es im Lied von Dietrich Bonhoeffer oft gesungen haben.

Und natürlich glauben wir nicht, dass unsere Welt damals in 6 Tagen erschaffen wurde. Denn der alte Schöpfungsbericht ist kein wissenschaftliche Expertise sondern ein Glaubensgedicht aus alter Zeit mit Wortbildern damaliger Weltvorstellung.

Aber zusammen mit diesen Menschen von damals bis heute versuchen wir als heutige Christen und Christinnen auch zu vertrauen und an jenen guten Anfang und an jenes gutes Ende zu glauben. Für unser Leben und für diese Welt.

Karfreitag und Ostern erinnern uns, dass das Leben stärker ist als der Tod.

Und wir lassen uns durch diese Geschichten von Gott als dem „Herrn“ und „Schöpfer“ immer wieder erinnern und ermahnen, dass dieser „Gott“ nicht einfach ein liebes „Kerlchen“ oder „Onkelchen“ ist, das auf meine Meinung angewiesen ist, das ich per SMS an- oder ausklicken, ignorieren oder in eine ‚alte Vitrine‘ stellen kann. Die Jahrhundert alte, schwierige aber auch eindrückliche Geschichte der Kirchen und der Religionen erzählt uns bis heute, dass es in diesem Leben auch noch dieses ‚Andere‘, dieses ‚Grössere‘, dieses ‚Geheimnis‘ gibt, das alle unsere menschlichen Vorstellungen übersteigt.

Ein solcher Glaube, ein solches Anerkennen unserer menschlichen Grenzen kann uns auch vor Größenwahn schützen und davor, das Leben als „Selbstbedienungsladen“ zu missbrauchen.

Wer an ‚Gott‘ glaubt und versucht in diesem Sinne christlich-ethisch zu leben, akzeptiert, dass wir Menschen endlich, begrenzt sind und wir immer wieder neu „bitten, suchen und anklopfen“ müssen und sollen..., wenn wir dem Geheimnis und dem Sinn des Lebens auf der Spur bleiben wollen...

Und so schützen wir auch uns selber und einander als Menschen und meinen nicht, selber „Gott spielen“ zu müssen. Denn sonst kann passieren, was auf dieser Welt schon zu oft passiert ist und was wir bei unserer Konfirmation darzustellen versuchen. Jenes unselige „Möchtegern-Götter-Hick-Hack“ auf Kosten von Gerechtigkeit und Mitmenschlichkeit. Wenn dieser Platz von Gott nicht respektiert wird, wenn wir Menschen meinen „selber Gott sein zu müssen“, dann kann vieles „zusammenkrachen“ wie damals der Turm von Babel“ Dann wird dieser Platz von allerlei „Kleingöttern“ und Machtmenschen und Werbestrategen besetzt und missbraucht.

Aber Gott ist Gott. Und wir Menschen sind Menschen. Seine geliebten Geschöpfe. Wenn wir uns zu Herren und Herrinnen aufspielen, dann verlieren wir einander aus den Augen als Brüder und Schwestern, dann vergessen wir, dass uns diese Welt nicht gehört, sondern uns nur anvertraut ist. Auch für die kommenden Generationen und für eure Kinder und die Kinder und Kindeskindern eurer Kinder.

Nun freuen wir uns auf Eure Konfirmation.

Und ihr gestaltet euren Konfirmationsgottesdienst selber mit. Mit Liedern, Instrumenten, Szenen, Texten, mit euren unterschiedlichen Begabungen. Wir feiern diesen Abschluss des kirchlichen Unterrichts zusammen mit Euren Eltern, Gotte und Götti, Euren Familie, unserer reformierten Kirchgemeinde und bitten für Euch um Gottes Segen und Sein Gelingen für Eure je verschiedenen Lebenswege.

Con-firmare bedeutet festmachen, bestätigen. Mit der Konfirmation übernehmt Ihr die Verantwortung für euren Glauben, werdet ihr erwachsene Mitglieder unserer reformierten Kirche und könnt selber Götti oder Gotte werden.

Damals nach eurer Geburt haben eure Eltern euch zur Taufe gebracht und dankten in einem Gottesdienst Gott für das Geschenk eures Lebens. Zusammen mit Gotte und Götti und euren Familien versprachen sie, euer Leben zu begleiten und euch zu helfen, in diesem Leben einen Halt und einen Sinn zu finden. Und für alles, was unberechenbar und schwierig ist in diesem Leben, wünschten sie euch Gottes Begleitung und Segen. (Sechs von euch wurden als Kinder getauft. Aron hat sich jetzt am heutigen Konfirmationssonntag taufen lassen.)

Und nun seid ihr älter geworden. Reifer, gelassener, selbstbewusster, nachdenklicher, eigenständiger. Und wir staunen, wie viele Fähigkeiten bei euch gewachsen sind.

Wir sind Gott dankbar, dass Er euch auch in schwierigen Situationen begleitet hat und wir übergeben euch mit diesem Gottesdienst die Verantwortung für euer Leben, für das, was ihr glauben möchtet und für das, was euch in diesem Leben Halt und Sinn geben soll.

Wir hoffen, dass das, was ihr von euren Eltern, von andern Menschen und auch durch den gemeinsamen kirchlichen Unterricht mitbekommen habt an Lebensmut, an Horizonterweiterung und Zutrauen, dass all das jetzt euch Boden und Halt geben kann.

Wir wünschen euch, dass Euer Leben glücken kann. Und dass auch ihr anderen Menschen helfen könnt, glücklicher zu werden.

Und das wünsche ich, wünschen wir Euch auch:

Dass Du immer wieder Menschen findest, wo Du Dich verstanden und angenommen fühlst, dass Du in Deinem Leben einen Sinn, eine erfüllende Aufgabe und einen festen Grund findest und Du am Ende Deines Lebens einmal sagen kannst: Es war gut, das Leben.

Und vielleicht erinnert ihr euch dann auch wieder gerne an die Lieder, die ihr damals im Konfirmationsunterricht, in Montmirail mit den andern zusammen gesungen habt: z.B. "Give me that old time religion", oder „It's me, it's me it's me oh Lord““, oder „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ oder „let it be“ oder „Da berühren sich Himmel und Erde“...

Wir möchten euch danken, dass Du ihr auf die verschiedenen Glaubens -und Diskussionsthemen eingelassen habt. Ich - wir haben euch in diesen zwei Jahren gern bekommen und finden es jetzt, wo wir einander so viel näher gekommen sind, eigentlich schade, dass diese gemeinsame Zeit jetzt aufhört.

Wir möchten euch danken, dass Du ihr auf die gemeinsamen Begegnungen, die verschiedenen Glaubens -und Diskussionsthemen eingelassen habt und auch auf die andern MitkonfirmandInnen, welche ihr euch ja nur bedingt aussuchen konntet. Ich habe euch in diesen knapp zwei Jahren gern bekommen und finde es jetzt eigentlich schade, dass diese gemeinsame Zeit jetzt aufhört. Aber fast alle von Euch kommen jetzt ja noch nach Berlin mit vom Donnerstag, 23.6. bis am Montagmorgen, 27.6.2016. Darauf freue ich mich!

Wir danken auch euren Eltern für ihre Unterstützung und euch für diese gute, verbindende Zeit ... Wir hoffen, dass wir uns wieder sehen. Vielleicht bei einem Kebab in der Altstadt, bei einem Kaffee mit „Madeleine“ oder vielleicht als HilfsleiterInnen bei einem Konflager 2017, 2018 oder...?

Bhüet Euch Gott und alles Gueti Euch

Angela Mosimann



Stefan Blumer



Portrait der Konfirmandinnen und Konfirmanden der Konfgruppe 2

Marc Frey

Etwas, das mir im Leben ganz wichtig ist: Existenzsicherung (Beruf, materielle Sicherheit), Freunde, Lebensglück

Eine Seite, die man von mir nicht so kennt: meine nachdenkliche, tiefgründige Seite

Gott ist für mich wie eine höhere Macht.

Mein Lebensmotto: Lebe dein Leben.

An Jesus beeindruckt mich, dass er immer noch eine so grosse ‚Reichweite‘ hat und dass er so gut auf Menschen einwirken konnte.

Das würde ich Jesus gerne persönlich fragen:

Ob er wirklich keine egoistische Seite hatte?

Wenn ich Gott wäre, würde ich gegen den Terrorismus vorgehen.

Richtig glücklich und zufrieden bin ich mich, wenn ich etwas mit Freunden unternehme.

Dafür möchte ich mich mit meinen geschenkten Begabungen und Fähigkeiten auf dieser Welt einsetzen: Ich möchte versuchen, möglichst viele andere Menschen glücklich zu machen.

Für diese drei Dinge bin ich Gott dankbar: mein Zuhause, meine Freunde, meine Gesundheit

Der Titel meines Konfbildes: Standfest

*Mein Konfspruch: **Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt – das ist der Inhalt des Gesetzes und der Propheten.*** (Matthäusevangelium 7,12)



David Scherrer

Etwas, das mir im Leben ganz wichtig ist: Spass, Humor, Freunde

Eine Seite, die man von mir nicht so kennt: Ich bin ein sehr friedfertiger Mensch, habe aber auch eine kämpferische Seite, die ich im Karate auslebe.

Gott ist für mich wie ein Symbol für Gerechtigkeit.

Mein Lebensmotto: Lebe glücklich, lebe froh, wie die Maus in Mexiko.

An Jesus beeindruckt mich, dass er seinen Feinden und seinen „Mördern“ vergeben konnte und keine Rache forderte.

Das würde ich Jesus gerne persönlich fragen: Warum hast du nichts getan, als du geahnt hast, dass du verraten wirst?

Wenn ich Gott wäre, würde ich den Hass und den Krieg auf dieser Welt beenden und mir selber ein „göttliches Essen“ zubereiten.

Richtig glücklich und zufrieden bin ich, wenn ich nach einem anstrengenden Schulmorgen einen Mittagsschlaf machen kann.

Dafür möchte ich mich mit meinen geschenkten Begabungen und Fähigkeiten auf dieser Welt einsetzen: Ich möchte andern Menschen mit meinem Humor (und mit Charme) ein Lächeln ins Gesicht zaubern.

Für diese drei Dinge bin ich Gott dankbar: dass ich immer gut gelaunt bin, für meine Familie und meine Freunde, für meine gute Ausbildung

Der Titel meines Konfbildes: Standfest

*Mein Konfspruch: **Christus spricht: Die Welt wird euch hart zusetzen, aber verliert nicht den Mut. Ich habe die Welt schon besiegt.*** (Johannesevangelium 16,23)



Julia Oehninger

Etwas, das mir im Leben ganz wichtig ist: Liebe, Freundschaft, Freundinnen und Freunde

Eine Seite, die man von mir nicht so kennt: Ich höre mir gerne die Sorgen anderer an und helfe.

Gott ist für mich ein Trost, wenn es mir nicht gut geht.

Mein Lebensmotto: Lache und sei glücklich.

An Jesus beeindruckt mich, dass er sich von der Not anderer betreffen liess und all ihren Sorgen zuhörte.

Das würde ich Jesus gerne persönlich fragen: Wie kannst du mit all dem schlimmen auf dieser Welt umgehen?

Wenn ich Gott wäre, würde ich Frieden schaffen zwischen den Menschen und auf dieser Welt.

Richtig glücklich und zufrieden bin ich mich, wenn meine Familie und meine Freundinnen und Freunde um mich herum sind.

Dafür möchte ich mich mit meinen geschenkten Begabungen und Fähigkeiten auf dieser Welt einsetzen: Ich möchte die Menschen so annehmen wie sie sind und sie unterstützen, wenn sie in einer Not sind.

Für diese drei Dinge bin ich Gott dankbar: für alle meine Freundinnen und Freunde, dass ich genug zum Essen habe, dass wir hier in der Schweiz im Frieden zusammenleben können

Der Titel meines Konfbildes: Freiheit

Mein Konfspruch: **Gesegnet ist der Mensch, der auf Gott vertraut und dessen Hoffnung Gott ist. Sie ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist, der nach dem Bach seine Wurzeln ausstreckt.** (Jeremia 17,7)



Aron Karrer

Etwas, das mir im Leben ganz wichtig ist (3 Werte): Gerechtigkeit, Disziplin, Perfektion

Eine Seite, die man von mir nicht so kennt: Ich kann manchmal auch richtig wütend werden.

Gott ist für mich wie eine höhere Macht, die existiert, die wir Menschen aber nicht begreifen können.

Mein Lebensmotto: Das einzig Konstante im Leben ist die Veränderung.

An Jesus beeindruckt mich, dass er seine Kräfte so sehr für das Gute eingesetzt hat.

Das würde ich Jesus gerne persönlich fragen: Wie es im ‚Himmel‘ denn so ist?

Wenn ich Gott wäre, würde ich dafür sorgen, dass es allen Menschen auf dieser Erde immer gut gehen würde.

Richtig glücklich und zufrieden bin ich mich, wenn ich etwas Sinnvolles mache – etwas, das mir gefällt.

Dafür möchte ich mich mit meinen geschenkten Begabungen und Fähigkeiten auf dieser Welt einsetzen: Ich möchte etwas bewegen und verändern auf dieser Welt.

Für diese drei Dinge bin ich Gott dankbar: für diese Erde, für all das, was ich kann, dass ich existiere

Der Titel meines Konfbildes: Amazing Grace

Mein Konfspruch: **Christus spricht: Die Wahrheit wird dich (euch) frei machen.** (Johannesevangelium 8,32)



Alice Siegenthaler

Etwas, das mir im Leben ganz wichtig ist (3 Werte): Treue, Liebe, meine Familie

Eine Seite, die man von mir nicht so kennt: meine stille, ruhige Seite

Gott ist für mich wie der grosse, gute Vater dieser Erde.

Mein Lebensmotto: Disfrutando de mi vida!

An Jesus beeindruckt mich, dass er so vielen Menschen geholfen hat.

Das würde ich Jesus gerne persönlich fragen: Wie kann man den Krieg ‚ausschalten‘?

Wenn ich Gott wäre, würde ich Frieden auf Erden schaffen.

Richtig glücklich und zufrieden bin ich mich, wenn ich mit meiner Familie und mit Freunden/Freundinnen zusammen bin, und alle gesund sind.

Dafür möchte ich mich mit meinen geschenkten Begabungen und Fähigkeiten auf dieser Welt einsetzen: Ich möchte andere mit meiner Art aufmuntern und erfreuen.

Für diese drei Dinge bin ich Gott dankbar: dass Er die Welt erschuf, dass ich gesund bin, für meine Familie

Der Titel meines Konfbildes: Standfest

Mein Konfspruch: **Der Herr ist treu. Er wird auch dich (euch) stark machen und vor dem Bösen beschützen.** (2. Thessalonicherbrief 3,3)



Tsetseg Moser

Etwas, das mir im Leben ganz wichtig ist (3 Werte): Liebe, Humor, Freundlichkeit

Eine Seite, die man von mir nicht so kennt: meine ernste, nachdenkliche Seite

Mein Lebensmotto: Be who you are and let everyone love that person.

An Jesus beeindruckt mich, dass er jede und jeden respektiert hat, egal was sie taten.

Das würde ich Jesus gerne persönlich fragen: Was denkst du über die heutige Welt?

Wenn ich Gott wäre, würde ich versuchen, den Hunger und die Kriege zu beenden.

Richtig glücklich und zufrieden bin ich mich, wenn ich Volleyball spiele, wenn ich Musik höre oder wenn ich aus dem Fenster schaue und mir über alles Mögliche Gedanken machen kann.

Dafür möchte ich mich mit meinen geschenkten Begabungen und Fähigkeiten auf dieser Welt einsetzen (mein Symbol): ein Volleyball-Teamgeist, Unterstützung anderer

Für diese drei Dinge bin ich Gott dankbar: für meine Familie, für alle guten Freunde und Freundinnen, für alle schönen Orte auf dieser Welt

Der Titel meines Konfbildes: Anatolien

Mein Konfspruch: **Behandelt die Menschen so, wie ihr selbst von ihnen behandelt werden wollt – das ist der Inhalt des Gesetzes und der Propheten.** (Matthäusevangelium 7,12)



Elena Kuhn

Etwas, das mir im Leben ganz wichtig ist: Ehrlichkeit, Freiheit, Gesundheit

Eine Seite, die man von mir nicht so kennt: meine ausgelassene Seite

Gott ist für mich wie ein ständiger Begleiter.

An Jesus beeindruckt mich, dass er für seinen Glauben und seine Überzeugung gestorben ist.

Das würde ich Jesus gerne persönlich fragen: Akzeptierst du die andern Religionen? Was denkst du über all die Konflikte, die durch ‚Religion‘ entstanden sind?

Wenn ich Gott wäre, würde ich würde ich wahrscheinlich ein ‚Burn-out‘ kriegen, weil ich versuchen würde, alle Probleme der Menschen zu lösen.

Richtig glücklich und zufrieden bin ich mich, wenn ich mit den Menschen, die ich mag, lachen kann und mich dabei geborgen und geschätzt fühle.

Für diese drei Dinge bin ich Gott dankbar: für ein Leben in der Schweiz ohne Hungersnot und Krieg, für meine Familie und meine Freundinnen und Freunde

Der Titel meines Konfbildes: Tankstelle

Mein Konfspruch: Christus spricht: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.
(Matthäusevangelium 19,19)



Noch einige (Lied-)Texte als Erinnerung an eure Konfzeit und den Konfirmationsgottesdienst

I

Die schwierige Lager Gottes

„Und verschone uns mit Feuer, Missernten und Heuschreckenschwärmen,“ beteten die Bauern am Sonntagmorgen.

Zur gleichen Zeit hielten die Heuschrecken einen Bittgottesdienst ab, in welchem es hiess: Und schlage den Feind mit Blindheit, auf dass wir in Ruhe seine Felder abnagen können.“
(Wolfdietrich Schnurre)

II

Sie machten sich ihren Gott,

der ihnen gleich war:

glanzvoll und werbewirksam, rachsüchtig und unbarmherzig,
einen Gott der Ruhe und der Ordnung,
der die Mächtigen und Erfolgreichen anerkennt
und die Habenichtse und Wenigbegabten ignoriert,
der mit erhobenem Zeigefinger auf die kleinen Kinder schaut,
der Kriege und Hochwasser schickt,
der die Schmerzen segnet

und das Glück nur duldet.
Sie machten sich ihren Gott nach ihrem Ebenbild.
(Martin Gutl)

III

Gott gab uns Atem, damit wir leben, Er gab uns Augen, dass wir uns sehn. Gott hat uns diese Erde gegeben, dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

Gott gab uns Ohren, damit wir hören. Er gab uns Worte, dass wir verstehn. Gott will nicht diese Erde zerstören. Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

Gott gab uns Hände, damit wir handeln.

Er gab uns Füße, dass wir fest stehn. Gott will mit uns die Erde verwandeln. Wir können neu ins Leben gehen.

(Reformiertes Gesangbuch 841)

IV

Jeder Mensch soll zwei Taschen bei sich haben. In jeder Tasche sei ein Wort. Und je nach Bedarf soll er in die eine oder andere Tasche, zum einen oder anderen Wort greifen.

Das Wort in der linken Tasche lautet: Denke daran, Du bist Erde und kehrst zur Erde zurück!

Und das Wort in der rechten Tasche: Vergiss nicht: Um Deinetwillen hat Gott die ganze Welt geschaffen.

(Rabbi Bunam/Chassid.Geschichten/Buber)

V

Erfindungen

Als der erste Mensch auf die Welt kam, fand er die Welt noch leer. Er ging herum, bis er müde war. Da fehlt doch etwas, dachte er, ein Dings, ein Vierbeiniges, worauf man sitzen kann. Und er erfand den Stuhl.

Er setzte sich und schaute in die Weite. (Wonderful) Wunderbar. Aber irgendwie nicht wunderbar genug. Da fehlte doch etwas, dachte er, ein Dings, ein viereckiges, unter das man die Beine strecken, auf das man die Ellbogen stützen kann. Und er erfand den Tisch.

Er streckte seine Beine darunter, stützte seine Ellbogen darauf und schaute in die Welt. (Wonderful) Wunderbar.

Aus der Weite aber kam allmählich ein Wind, und mit ihm zogen dunkle Wolken heran. Es begann zu regnen. Nicht wonderful. Da fehlt doch etwas, ein Dings mit einem Dings darauf, das einen von Wind und Wasser schützt. Und er erfand das Haus. Er holte Stuhl und Tisch herein, setzte sich, streckte die Beine, stützte die Ellbogen auf und schaute durchs Fenster in den Regen. Wonderful.

Hinter dem Regen sah er jetzt einen andern Menschen. Er kam auf das Haus zu. Darf ich unterstehen?, fragte der Andere(..) Please, sagte der erste. Bitte. Er zeigte dem andern, was er alles erfunden hatte: den Stuhl zum Sitzen, den Tisch für die Beine und die Ellbogen, das Haus mit den vier Wänden und dem Dach darüber gegen Wind und Wasser, die Türe zum Hineingehen, das Fenster zum Hinausschauen.

Als dann der Andere(..) alle Erfindungen gesehen, ausprobiert und gelobt hatte, fragte der erste: Und Sie, lieber Nachbar?

Der andere schwieg. Er getraute sich nicht, zu sagen dass er den Wind und den Regen erfunden hatte.“ (vgl. Geschichte von Jürg Schubiger: Aller Anfang)

VII

Auf der Schattenseite des Turms

Nein absetzen wollten sie Gott nicht
wollten nur
hinaufsteigen zu ihm
wollten ihn
in erreichbarer Nähe haben
wollten sich mit hm verständigen
in ihrer Sprache
versteht sich
wollten ihm gleich sein
denn oben ist oben

Gott aber ist längst
In den Schatten unserer Turmruinen
Herabgestiegen
Ist oben nicht mehr zu finden
Hat sich auf unsere ebene begeben
Ist uns gleich geworden

Versteht sich mit uns auf der untersten Ebene
Auf der Schattenseite des Turms
(Kurt Wolff/Ein Maulbeerbaum für die Übersicht)

VIII

Zwischen Glauben und Glauben besteht ein Unterschied

Es gibt einen Glauben, der trennt, und einen, der zusammenführt.
Es gibt einen Glauben, der fordert und richtet, und einen der hinweist und hilft.

Es gibt einen Glauben, der tötet, und einen der stützt und ermutigt.
Es gibt einen Glauben, der zum Verständnis befreit, und einen, der Intoleranz fördert.

Es gibt einen Glauben, der auf den Menschen zielt,
und einen, der von ihm ablenkt.
Es gibt einen Glauben, der Wege zur Hilfe zeigt, und einen der alles zum Schicksal erklärt.
Es gibt einen Glauben, der Tränen trocknet, und einen der hartherzig macht.
Es gibt einen Glauben, der Tote zum leben erweckt, und einen, der Leben verhindert..

Es gibt einen Glauben, der die Phantasie anregt, und einen, der einfallslos macht.
Zwischen Glauben und Glauben besteht ein Unterschied.
(Martin Gutl)

IX

Wenn ich deinen Himmel sehe,

die Werke deiner Finger, Mond und Sterne, die du befestigt hast –
was sind wir Menschen, dass du an uns denkst,
und ein Menschenkind, dass Du nach ihm siehst?
Du hast uns wenig geringer gemacht als dich selbst,
mit Würde und Glanz krönst du uns.
Herr unser Herrscher, wie herrlich ist Deine Name in allen Landen. „
(Psalm 8)

X

Von guten Mächten

Von guten Mächten treu uns still umgeben,
behütet uns getröstet wunderbar.
So will ich diese Tage mit euch leben
Und mit euch gehen in ein Neues Jahr.

Noch will das Alte unsere Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr gib unseren aufgescheuchten Seelen
das Heil für das du uns bereitet hast.

Und reichst du uns den schweren Kelch den bitteren,
des Leids gefüllt bis an den höchsten Rand.
So nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern,
aus deiner guten und geliebten Hand.

Doch willst du uns noch einmal Freude schenken,
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann woll'n wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört dir unser Leben ganz.

Lass still und warm die Kerzen heute Flammen,
die du in unsere Dunkelheit gebracht.
Führ, wenn es sein kann wieder uns zusammen.
wir wissen es, den Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.
(Dietrich Bonhoeffer)

XI

Jesus Du bist anders

Du, Jesus, stelltest dich zur Ehebrecherin,
als sich alle von ihr distanzieren.

Du kehrtest beim Zolleinnehmer ein,
als sich alle über ihn empörten.

Du, Jesus, riefst die Kinder zu sich,
als alle sie wegschicken wollten.

(..)

Du versprachst dem Verbrecher das Himmelreich,
als alle ihm die Hölle wünschten.

(..)

Du, Jesus, liebtest die Armen,
als nur die Reichen etwas galten.

Du heiltest Kranke,
als sie von allen aufgegeben waren.

(..)

Du, Jesus, nahmst die Schuld auf dich,
als alle ihre Hände in Unschuld wuschen.

Du standest auf zum Leben,
als alle meinten nun sei es zu Ende.



Konflager Montmirail, 5. bis 10. Juli 2015



Fotos: Sabine Haller